Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 12 (1986)
Heft: 7: Sondernummer : Beziehungen

Artikel: "Je näher man ein Wort ansieht, desto ferner sieht es zurück"
Autor: Flitner, Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360521

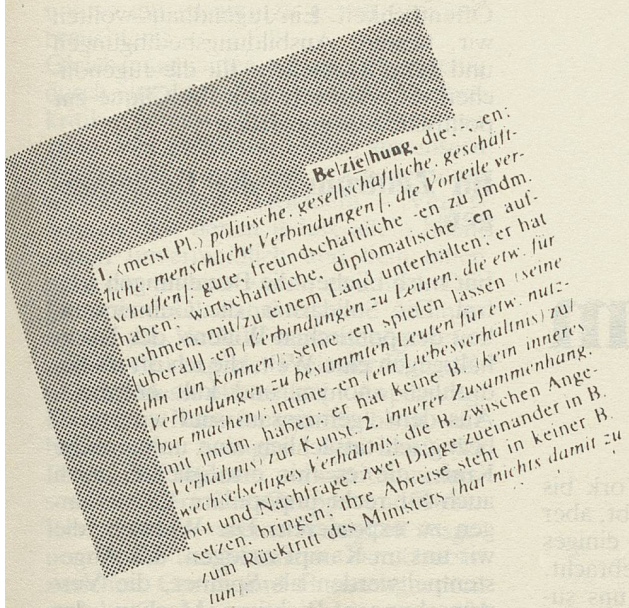
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch


Be|zie|hung, die; -, -en: 1. (meist Pl.) politische, gesellschaftliche, geschäftliche, menschliche Verbindungen [, die Vorteile verschaffen]: gute, freundschaftliche, diplomatische -en zu jmdm. haben; wirtschaftliche, diplomatische -en aufnehmen, mit/zu einem Land unterhalten; er hat [überall] -en (Verbindungen zu Leuten, die etw. für ihn tun können); seine -en spielen lassen (seine Verbindungen zu bestimmten Leuten für etw. nutzbar machen); intime -en (ein Liebesverhältnis) zu/mit jmdm. haben; er hat keine B. (kein inneres Verhältnis) zur Kunst. 2. innerer Zusammenhang, wechselseitiges Verhältnis; die B. zwischen Angebot und Nachfrage; zwei Dinge zueinander in B. setzen, bringen; ihre Abreise steht in keiner B. zum Rücktritt des Ministers (hat nichts damit zu tun).

"Je näher man ein Wort ansieht, desto ferner sieht es zurück"

Beziehungen, lese ich im Duden, seien *"politische, gesellschaftliche, geschäftliche, menschliche Verbindungen (die Vorteile verschaffen)"*. Ich für meinen Teil würde wohl das menschliche an den Anfang stellen, aber das mag eine Geschmacksfrage sein. Bedenken habe ich bei der Klammer mit den Vorteilen. Ich habe Beziehungen, weil sie mir Vorteile verschaffen? Wenn ich keine Vorteile davon hätte, dann hätte ich die Beziehungen gar nicht? Oder liesse es sich dann nicht Beziehung nennen? Das interessiert mich, was Beziehungen mit Vorteil zu tun haben und so lese ich weiter. Vielleicht können mir die Beispielsätze Aufschluss geben: *"gute, freundschaftliche Beziehungen zu jemandem haben"*. Dass das von Vorteil ist, leuchtet mir unmittelbar ein. Wer mag den Ärger dieser Welt schon gerne ganz alleine ertragen. *"Wirtschaftliche, diplomatische Beziehungen aufnehmen, mit/zu einem Land unterhalten"*, heisst es weiter. Hier sind die Vorteile, *dem haben"* von grossem Vorteil ist, wenn dieser jemand eine so erfolgreiche Person ist. Dass er *"keine Beziehung (kein inneres Verhältnis) zur Kunst"* hat, fällt bei dieser Anhäufung von Vorteilen nun wirklich nicht mehr scheint mir, meistens sehr einseitig verteilt, auch wenn immer das Gegenteil behauptet wird. *"Er hat (überall) Beziehungen (Verbindungen zu Leuten, die etwas für ihn tun können)"* lese ich nun und bin beschämt angesichts der Tüchtigkeit und Umsichtigkeit dieses namenlosen 'er', der offensichtlich viel genauer als ich erkannt hat, was Beziehung mit Vorteil zu tun hat.

Für die, die es noch nicht begriffen haben, wird es im nächten Satz noch genauer ausgeführt: *"Seine Beziehungen spielen lassen (seine Verbindungen zu bestimmten Leuten für etwas nutzbar machen)"*. So also wird die Beziehung zum Vorteil, da kann auch kein Zweifel mehr bestehen, dass *"intime Beziehungen (ein Liebesverhältnis) zu/mit jemandem* ins Gewicht, auch wenn es vielleicht bedauerlich für ihn sein mag.

Des weiteren, sehe ich, kann Beziehung *"innerer Zusammenhang, wechselseitiges Verhältnis"* bedeuten. Das gefällt mir wieder besser. Wechselseitiges Verhältnis klingt doch viel weniger nach schnödem Vorteil und Funktionalisierung von Menschen. *"Die Beziehung zwischen Angebot und Nachfrage"* lautet hier das erste Beispiel. Dass da ein innerer Zusammenhang besteht, will ich nicht bestreiten. Soweit ich weiss, hat aber ausgerechnet das sehr viel mit Vor- und Nachteilen für die Beteiligten zu tun.

Nun habe ich Luise F. Pusch gelesen und weiss, dass Wörterbücher in ihrer unverhohlenen Frauenfeindlichkeit viele unhinterfragte Behauptungen enthalten. Ich verzichte also darauf, bei den folgenden Stichworten *Beziehungskauf, Beziehungskiste, Beziehungslehre, Beziehungslosigkeit und Beziehungswahn* nach mehr Information über das Verhältnis von Vorteil und Beziehungen zu suchen.

Bei der Planung dieses Heftes haben wir eine endlose Liste aufgestellt, was alles zum Thema Beziehungen dazugehört: von Frauensolidarität bis zu Unternehmensstrategien, von Familienstrukturen bis zur Beziehung zur Natur, von Machtverhältnissen bis zur Angst vor Einsamkeit. Von Bedürfnissen war die Rede, von Ansprüchen und Konflikten, von Utopien und vom Arrangement mit der Realität. Von Vorteilen hat keine geredet, und jetzt frage ich mich, wieso. Ich lebe in einer Wohngemeinschaft, weil ich gerne Leute um mich habe, ich arbeite, weil es mir Bestätigung gibt und ich Geld dabei verdiene, ich habe FreundInnen, weil sie mich unterstützen und bereit sind, sich mit mir auseinanderzusetzen. Ich habe also Beziehungen, weil ich mir etwas davon verspreche, weil ich Vorteile davon habe. Nur gehe ich davon aus, dass das auf Gegenseitigkeit beruht. Dass meine Wohngemeinschaft auch gerne mit mir zusammenwohnt, dass meine Arbeit einen bestimmten Zweck hat und dass meine FreundInnen auch von mir Unterstützung und Auseinandersetzung bekommen. "Sich Vorteile verschaffen" klingt nach einseitiger Ausbeutung und nach Ausnutzung. Diese Einseitigkeit ist es, die mich stört.

Wenn es also irgendwann einmal ein feministisches Wörterbuch gibt, sollte es für mich unter dem Stichwort 'Beziehungen' heissen: "menschliche, politische, gesellschaftliche, (von mir aus auch: geschäftliche) Verbindungen, die allen Beteiligten Vorteile verschaffen."

Christine Flitner